



Verlässt die Lakers im kommenden Sommer: Marco Lehmann stürmt in den nächsten drei Saisons für den SC Bern. Bild Keystone

Lehmann wechselt vom SCRJ zum SCB

Die SC Rapperswil-Jona Lakers verlassen auf die kommende Saison hin ihr wohl grösstes Stürmertalent. Marco Lehmann wechselt zum SC Bern, hat bei den Mutzen einen Dreijahresvertrag unterzeichnet.

Der 22-jährige gebürtige Emmentaler war auf die Saison 2020/21 hin vom EHC Kloten, mit dem er 2017 in die Swiss League abgestiegen war, zu den Lakers gestossen. In seiner Premiersaison im SCRJ-Dress glänzte Lehmann mit 34 Skorerpunkten (12 Tore) in 61 Partien. In der laufenden Meisterschaft konnte er erletzungsbedingt lediglich 9 der bisher 35 Spiele der Rosenstädter absolvieren und steuerte dabei ein Tor und zwei Assists bei.

«Marco Lehmann ist einer der talentiertesten jungen Spieler der Schweiz», lässt sich SCB-Sportchef Andrew Ebbett in einer Medienmitteilung zitieren. Er sei nicht seiner Schnelligkeit, seinen spielerischen Fähigkeiten und seiner Arbeitsmoral eine grosse Bereicherung. «Wir wollen ihn zu einem unserer besten Spieler und zu einem Kandidaten für die Nationalmannschaft entwickeln», so Ebbett. (red)

Gute Glarner Langläufer im Tessin

Vom 28. bis 30. Dezember fanden in Campra drei Wettkämpfe im Rahmen des Swiss Cups statt. Abgesehen von den an der Tour de Ski engagierten Läufern und Läuferinnen war die gesamte Elite am Start. Ausgetragen wurden ein Einzellauf im freien Stil, ein Sprint und ein Massenstartrennen in der klassischen Technik.

Am besten in Szene setzten sich von den Glarner Teilnehmern Malia Elmer als Zweite im Sprint und Silvan Hauser als Zweiter im Massenstartrennen über 10 km. Die 2,5 km lange Runde war mit einem Anstieg von 110 m absolut weltcupwürdig. Entsprechend gross waren denn auch zum Teil die Zeitabstände. Hinzu kam, dass die Loipe wegen den hohen Temperaturen vor allem im Massenstartrennen eher an den Frühling erinnerte.

Die Resultate der Glarner Aktiven waren insgesamt recht erfreulich. Malia Elmer erzielte neben dem 2. Platz im Sprint einen 12. und einen 5. Rang, Silvan Hauser neben dem 2. Platz noch einen 4. und 11. Rang, Julia Hauser erzielte die Ränge 12, 13 und 17, Severin Bässler setzte sich ebenso gut in Szene und erzielte die Ränge 5, 6 und 10. Die jüngeren Bässler Brüder mussten wegen Krankheit passen. (aw)

«Ich hoffte, dass es reichen würde»

Die konstant guten Leistungen Roman Glarner werden auch bei Swiss Tennis wahrgenommen. Der Schwander steigt ins C-Nationalkader auf.

von Köbi Hefti

Es war für Roman Glarner eine grosse Freude und ein schönes (verfrühtes) Weihnachtsgeschenk, als er kurz vor Heiligabend von Michael Lammer, dem Headcoach der U23-Auswahl von Swiss Tennis, einen Brief erhielt mit der Nachricht, dass er 2022 ins C-Nationalkader aufrücken werde. Von seinem persönlichen Trainer hatte Glarner schon erfahren, dass in Sachen Kaderselektion etwas am Laufen sei.

Grosse Fortschritte

«Da ich konstant sehr gute Resultate lieferte und seit Oktober 2021 die Nummer 4 meines Jahrgangs in der Schweiz bin, habe ich gehofft, dass es für das Nationalkader reicht», sagt der 15-jährige Roman Glarner. Er begründet seine Steigerung damit, dass er technisch, konditionell wie auch physisch grosse Fortschritte gemacht habe. Zudem musste er als Mitglied des Überregionalkaders bei Swiss Tennis in Biel zu einem umfangreichen Konditionstest antraben. Auch in dieser Sparte schnitt Glarner sehr gut ab. All diese Mosaiksteinchen zusammen ergaben ein Bild, das so gut war, dass Swiss Tennis die Nachwuchshoffnung aus Schwanden fürs C-Kader nominierte.

Sjögren bleibt Glarner's Trainer

U23-Coach Lammer schreibt in seinem Brief an Roman Glarner: «Ich werde in der Zukunft deine sportliche Entwicklung weiter im Auge behalten und hoffe, dass diese Entscheidung eine grosse Motivationsquelle sein kann.» Als nationales Kadermitglied wird Glarner auch die nationale Swiss Olympic Talent Card



Aufschlag in die Zukunft: Roman Glarner ist die Nummer 4 seines Jahrgangs in der Schweiz. Bild Köbi Hefti

erhalten, die jungen Sportlern einige Vorzüge bietet.

Mit Jahrgang 2006 gehört Glarner zum jüngsten Jahrgang, der überhaupt in einem Nationalkader vertreten ist. Noch ist nicht klar, was genau es für Glarner bedeutet, Mitglied des C-Kaders zu sein. Roy Sjögren und die Tennisschule in Kaltbrunn bleiben aber Glarner's Trainingsbasis. «Wir werden jedoch sicher noch enger mit Swiss Tennis zusam-

menarbeiten», ist Glarner überzeugt. Doch genauere Informationen, wie oft er zum Beispiel in Biel oder in Camps mit den nationalen Coaches trainieren wird, stehen noch aus. Zur Frage, wie sich die Kaderzugehörigkeit auf seinen Alltag und auf ihn als Schüler der Kantonsschule Glarus auswirken wird, sagt Glarner: «Das weiss ich noch nicht. Ich bin aber sehr gespannt, was auf mich zukommt.»

Drei Fragen an ...

Roman Glarner

Tennisspieler
Neu im C-Kader von
Swiss Tennis



1 Was haben Sie empfunden, als Sie erfuhren, dass Sie nun zum Nationalkader gehören?

Zuerst hielten sich meine Emotionen in Grenzen. Zu stark regierten zu diesem Zeitpunkt Lernen und Prüfungen mein Leben. Erst am folgenden Wochenende wurde mir richtig klar: Ich bin ins C-Kader aufgenommen worden. Und ich schaute dann auch, wer alles nominiert wurde und zum Kader gehört.

2 Mit welchen Gefühlen werden Sie zum ersten Mal zu einem C-Kader-Zusammenzug einrücken?

Das C-Kader umfasst rund 20 Spieler der Jahrgänge 2004 bis 2006 aus der ganzen Schweiz. Die meisten Spieler kenne ich bereits, da wir schon in jungen Jahren gegeneinander spielen mussten oder ich sie an den Schweizer Meisterschaften oder an einem Turnier getroffen habe. Ich freue mich darauf, mit diesen Spielern aus anderen Tennisakademien zusammen trainieren zu können. Bisher kämpften wir meist gegeneinander. Ich freue mich sehr darauf, nun zu diesem Team zu gehören.

3 Was bedeutet Ihnen diese Nomination? Für mich ist dies ein weiterer Schritt in meiner Tenniskarriere. Ich setze mich im Vorfeld aber nicht unter Druck, das C-Kader stand für mich nicht derart im Vordergrund. Trotzdem ist es natürlich wichtig, dass ich diesen Sprung jetzt machen kann. (kh)

Perspektive trotz gesalzener Loipe

Die Glarner Langläuferin Lydia Hiernickel sieht ihr grosses Ziel der Tour de Ski immer plastischer vor Augen: die Zielankunft auf Alpe Cermis am Dienstag.

von Jörg Greb

Im 10-km-Massenstart-Rennen in Oberstdorf eroberte Lydia Hiernickel am Freitag ihre ersten Weltcuppunkte. Mit Rang 29 erfüllte sie auch die Bedingung von Swiss Ski, um die Tour bis am Schluss zu laufen. Dennoch sah sich die 25-Jährige mit kontroversen Gefühlen konfrontiert. «Ich lief technisch nicht schön», hielt sie fest. Die Suche nach Erklärungen dafür fiel aber nicht schwer: der gesalzene Schnee. Wegen der hohen Temperaturen wurde in der bayrischen Skidestination zu diesem Mittel gegriffen. Die Folge: «Eine vereiste Spur, ein harter, aggressiver Schnee», wie Hiernickel erklärte. Sie aber bevorzugt eine weiche Loipe.

Noch zwei Etappen

Ärgern können hätte sich Lydia Hiernickel auch über das knappe Verdikt. Mit ihren 22:23 Minuten fehlten ihr nur 6,2 Sekunden auf die Finnin Anne Kylönen und auf Platz 25. Dieser wäre insofern beruhigend gewesen, als Hiernickel damit die Olympiakriterien endgültig erfüllt gehabt hätte. Dieses Verpassen «fuchste» sie aber weniger. Die Perspektive, den Schluss-



Premiere: Dank ihrem 29. Rang in Oberstdorf darf Lydia Hiernickel erstmals in ihrer Karriere die Tour de Ski bis zum Schluss bestreiten. Bild Gian Ehrenzeller/Keystone

zielort auf Alpe Cermis im Val di Fiemme zu erreichen, hatte sie sich schon lange vorgenommen. 2018 und 2020 aber musste sie jeweils vorzeitig kapitulieren.

Noch gilt es, die beiden letzten Etappen zu meistern. Diesen Montag steht

das Massenstartrennen in der klassischen Technik über 10 km an. Von «einer schnellen und schwierigen Sache» spricht Hiernickel. Die Verhältnisse dürften aufgrund der Temperaturen und des weichen, wässrigen Schnees erneut sehr anspruchsvoll sein. Dem

steilen Schluslaufstieg auf der Skipiste am Schlusstag will sie sich daher gedanklich erst danach zuwenden.

Ein Ziel seit der Kindheit

Ergänzt werden die Gedanken zu den Rennen im Val di Fiemme durch höchst erfreuliche, schon etwas verblichene Erinnerungen. 2014 hatte Lydia Hiernickel bereits im Südtiroler Seital in Einsatz gestanden. Der Grund: die Juniorenweltmeisterschaften. Um eine Premiere handelte es sich für die damals erst 17-Jährige. Und die Erinnerungen sind «äusserst cool». In der Staffel trug Hiernickel zum starken 5. Schlussrang bei. Mit Livia Ambühl, Alina Meier und der heutigen Teamleaderin Nadine Fähndrich hatte sie im Einsatz gestanden.

Und was denkt sie zum höchst fordernden Schluslaufstieg? «Diese Herausforderung sehe ich schon seit meiner Kindheit und meinem Verfolgen der Tour de Ski am TV herbei», sagt Lydia Hiernickel. Jetzt kann sie selber erfahren, wie sich das anfühlt im steilen, kaum enden wollenden Aufstieg. Und wie, wenn dieser gemeistert ist, wenn sich auf die ganze Tour zurückblicken lässt.